

Leute

Auf Wiboradas Spuren



Die Geschichte der Heiligen Wiborada Kindern erklären: Die Autorin **Gabi Ceric** aus Oberriet versucht genau das im neuen Bilderbuch «Mit Clara auf den Spuren von Wiborada», wie der «Rheintaler» berichtet. Die Heilige Wiborada wurde 1047 als weltweit erste Frau offiziell vom Papst heiliggesprochen. Als Ceric vor einem Jahr mitten im Schreibprozess des Buches war, sagte sie damals dieser Zeitung: «Es gibt zwar viele Publikationen über Wiborada, doch für Kinder existiert bisher nichts.» Ceric war jahrelang in der Seelsorgeeinheit Blattenberg und als Pfarreibeauftragte von Oberriet tätig. Im Jahr 2022 erschien zuletzt ihr Bilderbuch über die Heilige Margaritha. Ihr jetziges Werk ist ab Dezember im Handel verfügbar. Die Vernissage findet am Freitag, 28. November um 19 Uhr in der Religionspädagogischen Medienstelle in Altstätten statt. *(vit)*

Mann stürzt von Strohboden

Niederbüren Am Samstagabend ist ein 36-jähriger Mann bei Stallarbeiten auf einem Hof im Bereich Nellen verunfallt. Das schreibt die Kantonspolizei St. Gallen in einer Mitteilung. Während der Mann Stroh durch eine Öffnung vom Strohboden in die darunterliegende Stallbox warf, stürzte er durch die Öffnung. Durch den Sturz aus einer Höhe von rund 3,5 Metern verletzte er sich schwer. Er musste vom Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. *(seh)*

Einbruch in Einfamilienhaus

Rorschacherberg Am Samstagabend sind Unbekannte in ein Einfamilienhaus an der Hofstrasse eingebrochen. Das schreibt die Kantonspolizei St. Gallen. Die Täter verschafften sich über eine Terrassentür gewaltsam Zutritt ins Haus und stahlen Bargeld sowie weiteres Deliktsgut von bisher unbekanntem Wert. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Tausend Franken. *(seh)*

ANZEIGE

benevol

Raum
für Vereine

www.benevolpark.ch

«Dann stirbt er uns weg»

Die Co-Leiterin der Igelstation Frauenfeld erklärt, was Igel jetzt brauchen – und was ihnen schadet.

Saskia Ellinger

In den Ostschweizer Igelstationen ist jetzt viel los: Untergewichtige oder verletzte Tiere werden aufmerksam gepflegt, bis sie stark genug sind, in die Freiheit und in den Winterschlaf zurückzukehren. Doch die Herausforderungen wachsen – in der Welt der stacheligen Nachbarn verändert sich gerade vieles, wie Margareta Schlumpf, Mitleiterin der Frauenfelder Igelstation, sagt.

Der Igel steht seit 2024 auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten. Welche Hauptgefahren bedrohen ihn hierzulande?

Margareta Schlumpf: Die grösste Gefahr sind wohl Autos. Igel sind meist nachts unterwegs, klein und unauffällig – viele fallen dem Strassenverkehr zum Opfer. In Gärten, in denen ganzjährig gedüngt, gegiftet und gespritzt wird, lauern weitere Risiken. Wird ein Igel etwa durch Schneckenkörner vergiftet, stirbt er uns unter den Fingern weg.

Und was ist mit Laubbläsern und Rasenmärobotern?

Rasenroboter können Igel verletzen, das passiert aber eher im Sommer. Im Herbst kommt es vor allem durch Freischneider zu Verletzungen. Mit diesen Geräten geht man oft, ohne vorher nachzusehen oder zu überlegen, an Gebüsche und Hecken – dabei können Igel schwer verletzt werden.

Was können wir Menschen in unseren Gärten für den Igel tun?

Ganz einfach: giftfrei arbeiten. Und vor allem bei Arbeiten mit Schneidegeräten zuerst nachsehen, ob sich ein Igel dort aufhält. Ausserdem hilft es, eine wilde Ecke anzulegen – es muss nicht gleich der ganze Garten sein. Ein Laub- und Geästhaufen, der über den Winter liegen bleibt, reicht.

Was sind die häufigsten Fehler, die Menschen machen, wenn sie Igel retten wollen?



Manche Igel sind auf menschliche Hilfe angewiesen, wie dieser Stachelritter in der Frauenfelder Igelstation.

Bild: Benjamin Manser

Der wohl häufigste Fehler ist, den Igel einfach aufzunehmen. Wir sind den ganzen Tag telefonisch erreichbar – bevor man ein Tier aufnimmt, sollte man unbedingt eine Igelstation kontaktieren, um den Igel nicht unnötigem Stress auszusetzen.

Wie erkenne ich, ob ein Igel Hilfe braucht?

Hier hat sich einiges geändert. Früher galt: Ein Igel, der in dieser Jahreszeit tagsüber unterwegs ist, ist krank. Das stimmt so nicht mehr. Heute sind Igel oft tagsüber auf Futtersuche oder wärmen sich nach kühlen Nächten auf, die aber noch nicht kalt genug für den Winterschlaf sind. Früher hiess es zudem: Ein Igel, der 600 Gramm wiegt, ist gut auf den Winterschlaf vorbereitet.

Und was gilt heute?

Wenn ein Igel apathisch herumliegt und kaum reagiert, braucht er Hilfe. Ist er hingegen munter unterwegs und wiegt über 400 Gramm, braucht er keine Unterstützung. Das ist auch unsere erste Frage: «Wiegt er über 400 Gramm?» Wir empfehlen des-

halb, den Igel kurz vor dem Anruf mit Handschuhen zu wiegen, damit er anschliessend gleich wieder laufen gelassen werden kann.

Man liest, dass das optimale Gewicht an der Körperform erkennbar sei – etwa, dass birnenförmige Tiere ausreichend genährt sind.

Das stimmt kaum, weil Igel inzwischen auch bei guter Körperform zu klein sein können.

Wieso das?

Früher hatte ein Igel einmal pro Jahr Nachwuchs, meist zwischen Juli und August. Mittlerweile wirft er teils zweimal: zuerst schon im Mai und ein zweites Mal bis gegen Ende September. Genau diese Herbst-Jungtiere landen häufig bei uns. Sie wiegen meist nur 200 bis 300 Gramm – zu wenig für den Winterschlaf.

Warum hat sich das Fortpflanzungsverhalten verändert?

Aus demselben Grund, warum sich auch die Faustregeln zu Tagaktivität und optimalem

Wintergewicht verändert haben: wegen des Klimawandels und milderer Winter. Igel gehen später schlafen und wachen früher auf. Im vergangenen, besonders milden Winter erhielten wir noch im Januar Meldungen von Tieren, die unterwegs waren und nicht schliefen. Deshalb brauchen Igel kein Gewicht von 600 Gramm mehr – 400 Gramm reichen inzwischen meist aus.

Ostschweizer Igelstationen

- Igelpflegestation Walter Zoo: 076 573 65 21
- Igelstation Frauenfeld: 079 944 65 32
- Igelstation Mels: 078 716 21 70
- Igelstation Kollbrunn: 076 365 40 52
- Igelstation Heiden: 076 303 94 10

Wenn keine Igelstation erreichbar ist, kann eine Tierarztpraxis in Ihrer Region weiterhelfen.

Seit wann stellen Sie diese Veränderungen fest?

Wir beobachten das veränderte Winterschlaf- und Fortpflanzungsverhalten seit rund drei bis vier Jahren.

Haben Sie durch mehr Jungtiere im Herbst auch mehr zu tun, oder gleicht sich das aus, weil der andere Wurf früher kommt?

Früher, als es meist nur einen Wurf im Sommer gab, hatten wir im Herbst deutlich weniger Jungtiere zum Aufpäppeln. Heute hingegen ist die Station von Oktober bis Dezember regelmässig voll mit kleinen Igel, die gefüttert und vorbereitet werden müssen – die zusätzliche Herbstgeneration bedeutet also klar mehr Arbeit.

Hinweis

Wer sich für Igel engagieren möchte, kann Mitglied im Ostschweizerischen Igelfreunde-Verein werden, der Spenden sammelt und diese an die Igelstationen in der Region weiterleitet. So unterstützt der Verein die Arbeit der Fachpersonen in den Stationen.

Zwei Gleitschirmpiloten stürzen ab

Toggenburg Am Samstag um 14 Uhr startete ein 69-jähriger Mann seinen Gleitschirmflug am Startplatz Hinterrugg in Alt St. Johann. Während des Fluges wurde sein Gleitschirm aufgrund eines Twists manövrierunfähig, sodass er immer näher an die Felsen am Frümsel gedrückt wurde. Wie die Kantonspolizei St. Gallen schreibt, zog der Mann daraufhin den Notschirm und landete unsanft auf einer Schneedecke beim Chelghöf in Alt St. Johann. Durch die Landung verletzte sich der Mann leicht. Die umgehend alarmierte Rega flog ihn auf einen Parkplatz, wo er nach der

medizinischen Erstversorgung entlassen werden konnte.

Um 14.10 Uhr startete ein 28-jähriger Mann seinen Gleitschirmflug am Startplatz Chäserugg in Richtung Alt St. Johann. Während des Starts stolperte er und verding sich mit den Beinen in den Steuerleinen des Gleitschirms. Er stürzte, teils durch den Schirm gebremst, kopfüber eine rund 80 Meter hohe Felswand hinunter. Am Fuss der Wand kam der Mann mit unbestimmten Verletzungen zu liegen. Er musste von der Rega ins Spital geflogen werden. Die Unfallhergänge werden untersucht. *(kapo/aro)*

Zeugenaufruf: Raubüberfall auf einen Tankstellenshop

Märstetten Ein bewaffneter Mann hat am Samstagabend in Märstetten einen Tankstellenshop überfallen. Die Kantonspolizei Thurgau sucht Zeugen, wie sie in einem Communiqué schreibt.

Ein verummter Mann betrat kurz vor 18 Uhr den Shop der BP-Tankstelle an der Frauenfelderstrasse. Er bedrohte die Angestellte mit einem Messer und forderte Bargeld. Anschliessend flüchtete er zu Fuss mit einem Geldbetrag von mehreren Hundert Franken in Richtung Westen. Die Verkäuferin blieb unverletzt. Die Fahndung verlief vorerst ohne Ergebnis.

Die Ermittlungen in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Kreuzlingen sind anlaufen. Der Täter wird als etwa 170 Zentimeter gross, von normaler Statur und möglicherweise asiatischer Herkunft beschrieben. Er trug eine schwarze Jogginghose mit Nike Symbol links, eine dunkle Jacke, eine weisse Kapuze und ein Bandana mit weissen Mustern. Sein Gesicht war mit einem schwarzen Kleidungsstück verummt.

Wer Angaben zum Täter machen kann, wird von der Kantonspolizei Thurgau gebeten, sich unter der Telefonnummer 058 345 22 22 zu melden. *(seh)*

Gülle gelangt in Bach

Dietschwil Am Samstagmittag wollte ein 26-jähriger mit seinem Traktor Gülle auf dem Feld ausbringen. Beim Einschalten der Pumpe aus dem Güllenschacht löste sich gemäss Mitteilung die Schlauchkupplung an der Pumpe und der Schlauch rutschte ab. Trotz raschen Abschaltens der Pumpe gelangten rund 100 Liter Gülle über einen Meteorschacht in den Giessenfall und weiter in den Leibach. Die Feuerwehr errichtete eine Bachsperrung, pumpte das verunreinigte Wasser ab und spülte das Gewässer mit frischem Wasser. Es seien keine Schäden an Flora und Fauna entstanden, heisst es im Communiqué. *(seh)*